

## Verschiedenes

**Vom Berliner Kunstmarkt.** Am 19. April fand bei der bekannten Münzenhandlung R. Ball Nachf. in Berlin eine Münzenversteigerung statt, die anlässlich des 100. Todestages von Goethe sich hauptsächlich mit Münzen beschäftigte, die entweder aus der Zeit des großen Dichters stammten oder doch mit ihm in irgendeiner Beziehung standen. Im folgenden seien nur einige der wichtigsten Münzen und Medaillen genannt, die namhafte Preise erhalten konnten. Mit 310 RM wurde eine Devrient-Münze versteigert. Es handelt sich hierbei um den bekannten Schauspieler des Kgl. Hoftheaters in Dresden. Die Medaille wurde ihm bei seinem Rücktritt von der Bühne von Mitgliedern des Theaters überreicht. Devrient hat insofern mit Goethes Namen Verbindung, als er einer seiner größten Interpreten der damaligen Zeit war. Eine Medaille von größter Seltenheit war auch die des weimarschen Fürsten Karl August (1775–1828), die für 380 RM versteigert werden konnte. Es handelt sich hierbei um eine goldene Medaille, auf der auf der einen Seite das Brustbild des Fürsten mit zwei Ordenssternen zu sehen ist. Für 255 RM ging eine goldene Medaille fort, die aus dem Jahre 1810 stammt und zu der Errichtung des Großherzogtums Frankfurt geprägt wurde. Sie stammt aus dem Besitz des Weimarer Oberbaudirektors Coudray und ist mit einem handschriftlichen Vermerk versehen. Eine einseitige Eisengußmedaille aus der Königl. Eisengießerei Berlin ist ein Werk von Posch nach einem Wachmodell von Gerhard von Kügelgen. Man sieht hierauf den prachtvoll erhaltenen Kopf Goethes. Diese Medaille konnte für 210 RM verkauft werden. Ebenfalls aus dem Besitz des Oberbaudirektors Coudray stammt eine Goethe-Medaille aus dem Jahre 1824, von Bovy hergestellt. Sie konnte einen Preis von 225 RM erzielen. Ebenfalls den Kopf Goethes trägt eine andere Medaille aus dem Jahre 1831, die für 170 RM fortging. 90 RM brachte eine Medaille aus dem Jahre 1825, die auf der einen Seite den Kopf Goethes trägt, während auf der anderen Seite die Köpfe des Großherzogs Carl August und seiner Gemahlin Luise zu sehen sind. Die Medaille wurde auf den 25jährigen Aufenthalt Goethes in Weimar geprägt. Eine ähnliche Medaille mit denselben Brustbildern wurde anlässlich Goethes 50jährigem Aufenthalt in Weimar geprägt. Sie ging für 120 RM fort. Einige andere Medaillen, die in gewisser Beziehung mit Goethe Zusammenhang haben, seien noch kurz erwähnt. Eine Medaille für von Blücher brachte 70 RM. Eine Medaille auf Lessing ging für 75 RM fort, und eine Medaille auf Mendelssohn konnte einen Preis von 135 RM erzielen. (VI 1/874)

Kurt Felgentreff.

**Das Handwerk an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler.** Der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks richtete wegen der Mißstände und Auswüchse in der Preisüberwachungs- und Preissenkungsaktion folgende persönliche Schreiben an den Herrn Reichspräsidenten und an den Herrn Reichskanzler:

„Hannover, den 20. April 1932.

An den Herrn

Reichspräsidenten Sr. Exzellenz Paul von Hindenburg,  
Berlin.

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Ein großer Teil der selbständigen Handwerker ist bereits der öffentlichen Wohlfahrtspflege anheimgefallen, ein Teil lebt kümmerlich dahin, der Rest kämpft untereinander um die wenigen Aufträge, die angesichts der Wirtschaftslage noch zur Vergebung gelangen. Von einigen Betrieben im Nahrungsmittelgewerbe abgesehen, werden größere Handwerksbetriebe bald nur noch eine seltene Ausnahme sein. In Hannover werden z. B. bei 200 Meistern statt früher 650 Klempnergesellen nur noch etwa 30 beschäftigt.

Zu dieser Sachlage trägt außer den allgemeinen Zeitverhältnissen die Konkurrenz der zahlreichen Arbeitslosen und der öffentlichen Hand bei, daneben aber die Preissenkungsaktion der Reichsregierung, die immer noch kein Ende finden kann. Im Gegenteil, seit der Reichskommissar für Preisüberwachung seine Befugnisse auf die Länder und deren untergeordnete Stellen übertragen hat, entwickelt sich ein Verfahren, das zu maßloser Erbitterung in den Handwerkerkreisen führt und deren Liebe zur Ordnung und zur Heimat auf die härteste Probe stellt.

Angesichts dieser gefährdenden Zuspitzung habe ich mich veranlaßt gesehen, das in Abschrift anliegende Schreiben an den Herrn Reichskanzler zu richten, damit das Handwerk nicht gänzlich zugrunde geht. Ich bitte Sie, Herr Reichspräsident, in Ihrer Eigenschaft als Ehrenmeister des deutschen Handwerks diesem Ihren wohlwollenden Schuß angedeihen zu lassen.

In größter Ehrerbietung  
Derlien.“

Hannover, den 19. April 1932.

Herrn

Reichskanzler Dr. Brüning,

Berlin.

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Wenn ich mich heute an Sie persönlich wende, so geschieht es in der Hoffnung, daß Sie auch persönlich von diesem Schreiben Kenntnis nehmen und ihm Beachtung schenken.

Zweck dieser Zeilen ist, Sie zu bitten, der weiteren Beunruhigung und Bedrängung des Handwerks durch die Preissenkungsbeflissenen aller Art ein Ende zu machen. Ich enthalte mich jedes Urteils über die staatspolitische Notwendigkeit dieser Aktion. Nachdem aber die Zeitverhältnisse ganz von selbst dazu geführt haben, daß jeder Handwerker für sich mit dem bescheidenen Verdienst zufrieden ist und, von den Lebensmittelgewerben abgesehen, durchweg nur noch 5% der früheren Gesellenzahl beschäftigt werden können, ist jeder weitere Eingriff in die Handwerkswirtschaft überflüssig. Wer etwas anderes behauptet, der kennt die Not unter den selbständigen Handwerkern nicht.

Ich habe kürzlich einer Innungsversammlung beigewohnt, in der derart erschütternde Angaben gemacht wurden, daß man sie tiefbewegt verlassen mußte. Außerdem bekam man den unbedingten Eindruck, daß nichts dem Vertrauen der Handwerker zur Reichsregierung mehr Abbruch getan hat als die selbständige Aktion des Reichskommissars für Preisüberwachung und der ihm nachgeordneten Stellen. Dieses persönliche Erlebnis wird bestätigt durch weitere Mitteilungen und Zuschriften. Von letzteren füge ich eine solche der Handwerkskammer Augsburg vom 12. April 1932 nebst Anlagen bei.

Herr Reichskanzler, in diesem System liegt Methode, und zwar eine sehr üble, unglückliche und verbitternde. Übel, weil jede untergeordnete Stelle sich heute berufen fühlt, dem Handwerk etwas am Zeuge zu flicken; unglücklich, weil die Folgen vernichtend auf das Vertrauen zur Reichsregierung wirken, und verbitternd, weil manche der verfügbaren Stellen weit mehr Anlaß hätte, vor der eigenen Tür zu kehren.

Ich richte deshalb die dringende, von schwerer Sorge getragene Bitte an Sie, Herr Reichskanzler, schaffen Sie Wandel, ehe es zu spät ist. Ich befürchte sonst ein schlimmes Ende in gar nicht ferner Zeit. Die Geduld der Handwerker ist auch aus anderen Gründen reslos erschöpft.

Abschrift dieses Briefes lasse ich dem Herrn Reichspräsidenten als dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks zugehen.

Mit größter Hochachtung  
Derlien.

Reichspräsident und Reichskanzler haben inzwischen kurz geantwortet. Der Herr Reichspräsident hat Bericht vom Reichskanzler angefordert. Weitere Mitteilungen sind in Aussicht gestellt. (VI 1 913)

**Tagung des Reichsausschusses für das Junghandwerk beim Reichsverband des deutschen Handwerks.** Am 26. April 1932 trat im Dienstgebäude der gemeinsamen Spitzenvertretung des Handwerks zu Hannover der Reichsausschuß für das Junghandwerk beim Reichsverband des deutschen Handwerks zu einer ersten Arbeitslagung zusammen und nahm nach einleitenden Mitteilungen der Geschäftsführung Referate über:

1. Die Bildungsarbeit im Handwerkerheim Niedersachsen in Sollau,
2. Die Meistersöhne-Bewegung
  - a) für die Allorganisation,
  - b) für die Meistersöhne-Organisation,
3. Frauenhandwerk und Junghandwerkerinnen-Bewegung

entgegen. Es wurde in einer eingehenden Aussprache, in der namentlich die Pflicht des Allhandwerks, sich eingehender mit der Junghandwerkerfrage zu befassen, hervorgehoben wurde, die Mahnung an das gesamte Junghandwerk selbst, ein gemeinsames, im Sinne des Reichsverbandes des deutschen Handwerks liegendes Vorwärtstreben zu finden, betont. Der Ausschuß wird zu diesem Zweck eine Klärung der verschiedenen Richtungen der Junghandwerker-Bewegung für das gemeinsame Arbeiten herbeizuführen suchen. Für diese und andere Fragen ist ein Arbeitsausschuß, bestehend aus allen in dem Reichsausschuß vertretenen Gruppen zu je einem Mitglied, gebildet worden. Dieser wird baldigst seine Arbeiten beginnen. Er wird dem Großen Ausschuß seine Beschlüsse zur Genehmigung vorlegen. Auch dieser letztere soll öfters zusammenberufen werden, und zwar je nach dem Fortgang der Arbeiten des Arbeitsausschusses in Abständen von drei bis vier Monaten. Wenn die Geschäftsführung des Reichsverbandes bislang von einer öfteren Einberufung des Großen Ausschusses Abstand nahm, so geschah das lediglich